

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

115 (18.5.1899) I. Blatt

Ausgabe:
wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agen-
tur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark
50 Pf., durch die Post ohne
Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorwärtsbezahlung.

Redaktion und Expedition
Sirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Radische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühren.
Die Spaltige Kolonnenzeile
besitzt den Raum für 20 Zeilen
Inserate 15 Pf., für aus-
wärtige Inserate 20 Pf.,
in Kleinzeilen 60 Pf. Bei
größeren Aufträgen ent-
sprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenutzte gebundene Ein-
drücke werden nicht aufge-
wahrt und können nachträg-
liche Donoranzersprüche keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 115. I. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 18. Mai

1899

Die Pfingstfahrt nach dem Haag.

Am Donnerstag, 18. Mai, wird also im Haag die Friedenskonferenz zur Eröffnung gelangen. Der Zar setzt noch immer große Hoffnungen auf dieselbe; er hat es neuerdings wieder seinem Gerold für die Konferenz, dem bekannten englischen Publizisten Stead persönlich in einer Audienz gesagt. Stead hat den russischen Kaiser um die Erlaubnis, in einer Petersburger Versammlung über die Ziele der Friedenskonferenz zu sprechen zu dürfen, wie es ihm ums Herz sei. „Neben Sie in Gottes Namen so viel und so unangenehm wie Sie wollen,“ antwortete ihm lächelnd der Zar. Die von Mr. Stead einberufene Versammlung verlief, wie Berichte aus Petersburg bezeugen, äußerst animiert. Einige hundert Personen beiderlei Geschlechts und aus den verschiedensten Ständen hatten sich dazu eingefunden. In der Rede erklärte Stead, daß er für die nächsten Jahre eine grandiose Friedenskonferenz in Paris plane, wofür er die Sympathien des Zaren und des Präsidenten von Frankreich schon gewonnen habe, die sich einstimmig für das Friedensmanifester erklärten.

In der neuesten Nummer der „Nuova Antologia“ führt Crispi über die Friedenskonferenz folgendes aus: Am 30. August 1877 besuchte ich Gambetta in Paris und unterhielt mich mit ihm über die politische Lage, die damals für Frankreich besonders schwierig war. Mac Mahon regierte die Republik und die Liberalen befürchteten einen Staatsstreich. Ich bemerkte, daß Klerus und Armee eine große Gefahr für die Volksregierung seien. Gambetta stimmte zu und sagte bei, das einzige Mittel gegen den Militarismus sei eine allgemeine Entwaffnung. Und da ich gerade im Begriffe war, abzureisen, und in wenigen Tagen den Fürsten Bismarck sehen sollte, beauftragte mich Gambetta, in Deutschland die ersten Schritte nach dieser Richtung zu thun. Am 17. September desselben Jahres befand ich mich in Gastein; ich besuchte dort den Fürsten Bismarck und sprach mit ihm über den Auftrag, den mir Gambetta gegeben hatte. Bismarck sagte mir folgende Dinge, die ich wörtlich aus meinen Memoiren von jenem Jahre citiere: „Die Entwaffnung ist praktisch unmöglich. Man hat noch in keinem Lande einen Schritt gemacht, welche die Grenzen der Bewaffnung und Entwaffnung angeben. Die Militär-Einrichtungen sind in den einzelnen Ländern verschieden, und wenn man auch die Heere auf den Friedensstand gestellt hat, kann man doch nicht sagen, daß sie sich in bezug auf Defensive und Offensive in der gleichen Lage befinden. Ueberlassen wir dieses Argument den Friedensgesellschaften.“ — Crispi ist der gleichen Ansicht, er glaubt aber doch nicht, daß die Konferenz ohne Erfolg sein werde.

Die erste Sitzung eröffnet der Minister des Auswärtigen, de Beaufort, mit einer Begrüßungsansprache an die Delegierten und überreicht sodann den Vorsitz an Baron Staal, der den Kongreß namens des Zaren willkommen heißt und in bedeutamer Weise den Wünschen und Hoffnungen seines Gebieters Ausdruck geben dürfte. Da der Eröffnungstag auf den Geburtstag des Zaren fällt, wird sich eine besondere Ovation für Nikolaus II., als den geistigen Urheber des Kongresses von selbst ergeben. Am Abend des Eröffnungstages giebt der russische Gesandte im Haag allen Delegierten ein Diner. Die holländische Regierung veranstaltet zu Ehren des Kongresses Mitte Juni ein großes Konzert im Palais für Kunst und Wissenschaft, wobei die ersten Künstler und Maler mitwirken und lebende Bilder stellen werden. Selbstverständlich wird auch Königin Wilhelmine den Kongreß nach ihrer Rückkehr feierlich empfangen.

Schon in der zweiten Sitzung sollen sich die Subkomitees konstituieren, in deren Schoß die Hauptaufgaben des Kongresses gelegt werden. Während diese beraten, wird eine Anzahl von Delegierten Haag wieder verlassen und erst zu den gemeinsamen Schlusssitzungen wiederkehren. Die Regierung erwägt, die Eröffnungssitzung des Kongresses zu einer öffentlichen zu gestalten, doch bildet die Raumfrage große Schwierigkeiten, da der Dramersaal bloß 109 Sitzplätze enthält, während die Apollonater allein ohne ihre Sekretäre 120 Plätze beanspruchen. Dem Kongresse werden bloß jene 8 Pro grammpunkte zur Beratung vorgelegt, die aus dem Rundschreiben des Grafen Murawjow vom 11. Januar d. J. bekannt sind. An diesen Punkten wird streng festgehalten und insbesondere ist den türkischen Delegierten die Zusage gegeben worden, daß nichts, was über dieses Programm hinausgehen könnte, zur Debatte zugelassen wird, somit also die Aufwerfung der macedonischen oder armenischen Frage ausgeschlossen erscheint.

Eine große Anzahl gewiegter Diplomaten wird die Pfingstfahrt

nach dem Haag unternehmen, um mitzutreten und mitzuraten an dem mit so viel gutem Willen und so wenig hoffnungsvoller Perspektive in Scene gehenden Werke. Es wird eine glänzende, kaum je zuvor gesehene Notabilitätenversammlung sein, die sich in der holländischen Residenz ein Rendezvous giebt und wenn auch die Völker wenig von den Beschlüssen der Konferenz profitieren, so wird doch wenigstens die Schaulust einer kleinen bevorzugten Gemeinde befriedigt. Das ist wenig, aber immerhin etwas.

Ueber die voranschreitenden praktischen Ergebnisse der Konferenz sind die Meinungen aller den Ereignissen objektiv gegenüberstehenden Politiker nach wie vor die gleichen. Solange die „Vereinigten Staaten von Europa“ eine Utopie sind, solange wird man durch Konferenzen an der Weltordnung nichts ändern.

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 17. Mai.

Kulturkampfgeflüste im Centrum.
Das preussische Herrenhaus hat sich vorige Woche mit der Charfreitagvorlage beschäftigt. Die Kommission hatte folgenden Entwurf fertiggelassen:

§ 1. Der Charfreitag gilt in bezug auf die Vornahme von Amtshandlungen und Rechtsgeschäften, sowie den Kauf von Früchten als bürgerlicher, allgemeiner Feiertag.

§ 2. Durch Provinzial- oder Bezirks-Polizeiverordnungen können am Charfreitag, sofern es die konfessionellen Verhältnisse erheischen und die öffentlichen und gewerblichen Gewohnheiten zulassen, Handlungen verboten werden, welche geeignet sind, die äußere Feier des Charfreitags oder den Gottesdienst oder andere kirchliche Feiertage zu stören. In Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung soll die bestehende herkömmliche Wertungshaltung am Charfreitag nicht verboten werden; es sei denn, daß es sich um öffentlich bemerkbare oder gefährliche Arbeiten in der Nähe von dem Gottesdienst gewidmeten Gebäuden handelt.

Das preussische Herrenhaus hat dann das Gesetz in dieser Form genehmigt, nachdem die Worte: „in der Nähe von dem Gottesdienst gewidmeten Gebäuden“ gestrichen worden waren.

Dieses Gesetz begleitet die „Germania“ mit einem wahren Alarmanfisch. Sie schreibt u. a.: „Der Kulturkampf steht wieder vor der Thür oder wir befinden uns bereits wieder mitten in demselben. Das preussische Herrenhaus hat einer Parole des Evangelischen Bundes Folge geleistet und die Charfreitagvorlage in einer Weise gelöst, welche für die Katholiken ganz unannehmbar ist. So ist nun die unglückliche Vorlage ein Janfappel in schlammiger Bedeckung geworden, so harmlos sie in die Desfestigkeit geworfen wurde. Aber die Schleppträger des Evangelischen Bundes werden noch ihre besondere Freude an diesem Feldzuge erleben, und die Regierung mit ihr. Nicht mehr unser Episkopat wird sich weiter bemühen, diese Angelegenheit in verständlichem Sinne zu lösen, sondern das katholische Volk wird dieselbe in die Hand nehmen und seine Vertreter werden nun in einem anderen Tone zu der „wohlwollenden“ Regierung sprechen. Sie hat den Kampf, wenn auch nicht gewollt, so doch hervorgerufen. Sie wird auch die Kriegskosten zu zahlen haben. Man sage es nur gerade heraus, wenn man den Kampf will; wir können denselben aushalten; ob aber der preussische Staat ein zweitesmal bezweifeln wir.“ Ueber die wahren Ziele dieser überkampfbaren Entzweiung bemerken die „Deut. Revue“ sehr richtig: „Für den Ultramontanismus ist demütend, daß immer wieder etwas Bändiger in die Flamme des Kulturkampfes geworfen wird, damit diese Flamme beständig nicht verlösche. Denn die fromme Herde kann nur zusammengepeitscht werden durch den Stachel, der in der angeleglichen, der Kirche zugesetzten Ungerechtigkeit des Staates liegt; der Ultramontanismus würde zerplündern, wenn nicht immer wieder der Keuf des Kulturkampfes sein von seinen Leib geschmiedet würde. Darum wird jetzt von Prälaten und Kaplänen der blinde Urväter fanatisiert gegen den ungeheuerlichen Gewissenszwang, der den treuen Söhnen der Kirche drohen soll, wenn sie am Tage des Kreuzestodes unseres Heilandes keinen Finger auf die Feder fahren oder ihre Gruben entleeren dürfen. Und die klerikale Annäherung findet in den Zeitverhältnissen und in der an Schwäche grenzenden Nachgiebigkeit der Regierung die vollkommensten Bundesgenossen.“

Sozialdemokratie und Polen.

Sehr lehrreich sind, der „Nat.-lib. Korresp.“ zufolge, die Berichte der Sozialdemokratie über ihre Veruche, in der polnischen

Bevölkerung Oberschlesiens Fuß zu fassen. Auf dem Hamburger soz.-dem. Parteitag wurde die Frage erörtert, ob man nicht politisch sprechende Agitatoren hinschicken sollte. Die Antwort ober-schlesischer Führer war, das sei nicht nötig, weil die ober-schlesischen Polen durchweg „deutsch“ genug verstanden, um sich das sozialdemokratische „Latein“ beibringen zu lassen. Die General-kommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften hat es darauf trocknen mit der polnischen Sprache versucht. Sie ist, wie soeben in Frankfurt a. M. von dem Chef der General-kommission, dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Legien, dem Gewerkschaftskongreß mitgeteilt worden ist, damit aber nicht glücklich gefahren. Er erzählte: „Wir versuchten es erst mit Zuschüssen für polnische Agitatoren, mußten aber die Erfahrung machen, daß diese mehr die großpolnische als die gewerkschaftliche Organisation betrieben.“ — Die Nutzenwendung daraus auf die klerikalen Bemühungen zugunsten des polnischen Religions-unterrichts ergibt sich von selbst.

Deutsches Reich.

* Berlin, 16. Mai. Die Gebrüder Denhardt haben sich dem „Schw. M.“ zufolge, entschlossen, die ihnen im Nachtragset des Reichstags gebotene Abfindung für den ihnen nach Abtretung des Sultanats Witu an England entfallenden Schaden zu rückzuweisen. Die Gebrüder Denhardt fordern 940 000 M., der Nachtragset will ihnen 100 000 M. gewähren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Bielitz, 15. Mai. Hier trat der Jesuit Josef Jaworski, welcher 17 Jahre hindurch dem Jesuitenorden angehörte, die sog. höheren Weihen erlangte und wegen seiner Vereidung mit Vorliebe als Missionsprediger verwendet wurde, zur evang. Kirche über. Er wird in Halle a. S. evangelische Theologie studieren.

Frankreich.

* Lunéville, 14. Mai. Am letzten Dienstag Abend hat hier, wie der „Bayer. Landesztg.“ geschrieben wird, eine lärmende Manifestation gegen einen Deutschen stattgefunden. Ein Herr Burckhardt, ein badischer Unterthan, verheiratet mit einer Frau aus Lunéville und seit 30 Jahren als Uhrmacher hier etabliert, hat einen Sohn im Alter von 20 Jahren, welcher sich neulich nach den zu erfüllenden Förmlichkeiten zu erlundigen suchte, um vom französischen Militärdienst wegzukommen. Dieser Schritt brachte die Nachbarn in Erregung, welche wohl glaubten, die Burckhardts hätten die deutsche Staatsangehörigkeit aufgegeben, umso mehr, als diese beträchtliche Erbschaften von weiblicher Seite gemacht haben. Der junge Burckhardt redete sich aus, daß er ein guter Franzose sei und man ihn falsch verstanden habe. Er war eingeschrieben in der Rekrutenliste und der Bürgermeister von Lunéville hatte am Ziehungsstag für ihn die Nr. 72 gezogen. Aber bei der Generalmusterung zeigte der junge Burckhardt einen Befehl des Friedensrichters des 10. Bezirkes von Paris vor, welcher bestätigte, daß B. gegen die Berufung unter die Fahne Einmündigen gemacht habe, gemäß den deutschen Militär-Gesetzen. Infolge dieser Thatfachen begaben sich am Dienstag Abend gegen halb 9 Uhr ca. 1000 Arbeiter vor den Laden Burckhardts. Während mehr als einer Stunde ertönten die Rufe: „Nieder mit den Preußen!“ Die Schaufenster wurden zertrümmert und die Stäbe, welche die Rolläden hielten, wurden zusammengebrochen. Doch noch zur rechten Zeit erschien polizeiliche Hilfe. Ohne die Einmischung des Polizeikommissars und der Gendarmarie würde das Haus vollständig geplündert worden sein. Die Manifestation hat erst nach 10 Uhr ihr Ende erreicht. Mehrere Zeitungen in Paris und der Provinz benützen den Vorfall, um leidenschaftlich gegen die Deutschen, die sich in Frankreich aufhalten, zu hetzen.

England.

* London, 18. Mai. Die „Hiesige“ Blätter haben behauptet, Cecil Rhodes verlängere seinen Aufenthalt in London, um die Regierung zu bewaffnetem Einschreiten in Transvaal anzureden. Demgegenüber verhält sich Rhodes, er halte sich der Transvaalkrieg völlig fern. Aber er glaube nicht, daß Krüger sein eigenes Todesurteil unterschreibe, indem er den Litlanders das Wahlrecht bewillige.

Türkei.

* Konstantinopel, 12. Mai. Seit der Abreise Kaiser Wilhelms liegen die Geschäfte wieder ziemlich danieder, ob-

mehr eine Bibliothek mit Lesezimmer geschaffen werden, die allen Kreisen der Bevölkerung zu dienen imstande ist.

Die englischen Städte, die hier leider als Vorbild herangezogen werden müssen, geben für ihre schon seit Jahrzehnten bestehenden öffentlichen Bibliotheken jährlich 16 Millionen Mark aus, abgesehen von den großen für diesen Zweck aufgenommenen Anleihen. Bei dem rechnenden Geiste dieses Volkes wäre derartige undenkbar, wenn nicht sehr greifbare praktische Erfolge vorlägen. Ueberall nämlich, wo solche Anstalten bestehen und richtig verwaltet werden, haben sich zunächst die Kosten der Armenpflege verringert; allmählich hat sich auch die Kriminalität gebessert und dem Alkoholismus ist durch sie besser als durch Zwangsmaßregeln gesteuert worden. Jedemfalls aber haben diese Anstalten viel mehr als städtische Museen und Kunsthallen praktische Ergebnisse so erweislicher Art gezeigt, daß das augewandte Kapital sich reichlich verginst hat. Dazu kommt, daß diese Anstalten rasch eine große Volkstümlichkeit gewonnen haben.

Der große Erfolg, den die an mehreren Orten (so in Berlin, Bonn, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Jena) auf privates Betreiben errichteten Bücherhallen dieser Art aufzuweisen haben, zeigt zugleich, wie groß das Bedürfnis nach solchen Einrichtungen ist, obwohl es zuerst meistens in Abrede gestellt wird. Schon jetzt hat die Bewegung in Deutschland so zugenommen, daß in jedem größeren Orte eine als Verpflichung wird anerkannt werden müssen, die neue Anstalt als einen notwendigen Bestandteil des deutschen Bildungswesens anzusehen und die Reform der bestehenden städtischen Bibliotheken alten Stils oder die Begründung von Bücherhallen neuer Art als eine öffentliche Angelegenheit aus Gemeindegeldern in Angriff zu nehmen. Für Errichtung solcher Anstalten hat die Comenius-Gesellschaft einige Grundzüge aufgestellt, welche die Billigung der angesehenen Männer auf dem Gebiete des Bibliothekwesens erhalten haben, sie gipfeln darin: Leitung und Betrieb durch einen wissenschaftlicher Bibliothekar im Hauptort; tendenzlos, für alle Kreise berechnete Auswahl der Bücher; zentrale Verwaltung; große Räume und günstige Lage; Verbindung der Ausleihbibliothek mit einer Les-

Kunstverein.

K. F. Karlsruhe, 17. Mai.

Gestern morgen zogen eine Menge neuer Gäste in den Kunstverein ein, heute verläßt uns ein Teil derselben schon wieder. Das ist ein Tempo, welches ein bewunderndes Staunen über die Rührigkeit der Vereinsleitung erregen kann, welches es aber unmöglich macht, das Gebotene nach Gebühr zu würdigen und allem gerecht zu werden. Wir müssen uns deswegen heute damit begnügen, Einzelnes herauszugreifen und hoffen, in dem neuen Arrangement viele von den Bildern wiederzufinden, welche wir jetzt nur kurz betrachten konnten, zu kurz für ihren hervorragenden Wert, wie die Kollektion von Otto Faber du Faur und die beiden schönen Landschaften von Leon Richet. Wir werden auf diese Bilder zurückkommen.

Von dem gestrigen Saal sei zuerst die Kollektiv-Ausstellung von neuen Radierungen, Holzschnitten und Lithographien von E. M. Weis erwähnt. Der Künstler macht es einem recht schwer, ihm Anerkennung zu zollen. Wir haben ihn anlässlich seines Gemäldes „Der Wind“ schon einmal an Vesting erinnert und möchten ihn heute eine andere Stelle aus dem Laaloon ans Herz legen. Sie lautet: „Von dem ersten Blicke hangt die größte Wirkung ab, und wenn uns dieser zu mühsamem Nachhaken und Raten nötigt, so erkaltet unsere Begierde, gerührt zu werden; um uns an dem unverständlichen Künstler zu rächen, verhärtet wir uns gegen den Ausdruck, und weh' ihm, wenn er die Schönheit dem Ausdruck aufgeopfert hat! Wir finden sodann garnichts, was uns reizen könnte, vor seinem Werke zu verweilen; was wir sehen, gefällt uns nicht, und was wir dabei denken sollen, wissen wir nicht.“

Weiß setzt sich mit einer an Hartnäckigkeit streifenden Beharrlichkeit über das formal Schöne hinweg und läßt damit Gefahr, unter diejenigen Maler gezählt zu werden, denen es an Gestaltungskraft überhaupt fehlt. Wir würden dieses Urteil nicht absolut unterschreiben, denn wenn man noch geduldiger ist als Vesting und die Zeichnungen trotz ihrer Ungeberdigkeit näher betrachtet, so erkennt man wohl eine gewisse Kraft in ihnen. Aber sie sind noch keine fertige Kunst, sie sind nur Bäumen. Weiß hat ein Buch herausgegeben, Werke und Prosa, mit dem Titel „Trüb-

ungen“. Auch in ihm zeigt er den gleichen Gang, sich ganz von unbestimmten, oft stark verschwommenen Stimmungen beherrsigen zu lassen. Nur ganz selten steigt ein Bild mit plastischer Deutlichkeit vor uns empor und doch vermögen einzelne dieser Stimmungsmalereien zu fesseln. Es wäre außerordentlich zu bedauern, wenn Weiß fort-fahren würde, die formalen Forderungen der Kunst so zu ignorieren. Er begäbe sich damit des besten Teils seiner Wirkung, und sein Schaffen würde niemals als ganze Kunst betrachtet werden können. Und doch glauben wir, daß in ihm das Zeug zu einem bedeutenden Künstler steht.

Die Nachbarn von Weiß, eine Kollektion von Original-Lithographien und Radierungen moderner französischer Künstler, sind um so erfreuender. Souveräne Beherrschung der Form, Grazie der Erfindung und scharfe Charakteristik spricht aus den meisten dieser Blätter, und würden wir es liebhaft bedauern, wenn auch sie heute schon verschwunden sein sollten. Der Namen sind viele, jedoch wir über diese allgemeine Bemerkung nicht hinausgehen wollen.

Auf die Tafelbilder hoffen wir zurückkommen zu können. Erwähnt seien nur, außer den bereits oben genannten, ein sehr schönes Seestück von F. Hoch, drei gute Landschaften von H. Duffault, und zwei einfache, ansprechende Bilder von F. Hübsch. Die übrigen Aussteller sind den Besuchenden des Kunstvereins gleichfalls bekannt und haben sie ihr thätiges Können wiederum in schönen Werken gezeigt.

L. Grundsätze für städtische Bücherhallen

hat die „Bad. Landesztg.“ schon früher aufgestellt und dabei auf die Wichtigkeit dieser neuen Bürgerbibliotheken oder Bücherhallen aufmerksam gemacht. In ganz Deutschland nimmt diese Bücherhallenbewegung zu. Neuerdings wendet sich der Gesamtverband der Comenius-Gesellschaft in einem Rundschreiben an die Magisträte der deutschen Städte, um deren Aufmerksamkeit auf die Errichtung von städtischen Bücher- und Lesehallen zu richten. Es handelt sich dabei nicht um Volksbibliotheken, wie sie bereits vielfach bestehen, oder um gelehrte Anstalten; es soll viel-

wohl Touristen von allen Teilen des Erdballs, namentlich aus Deutschland und Italien die Stadt überfüllen. Der Handel stockt hauptsächlich und die armen Türlen wissen nichts, um ihn zu beleben. Die Behörden haben indessen ein ausgezeichnetes Mittel, um die Kaufleute aufzuheitern. Bestlagt sich jemand über die schlechten Zeiten, wandert er frugs ins Gefängnis. Was tatsächlich die Regierung korrumpiert und das Land zu Grunde richtet, das ist das überall verbreitete Spionagesystem. Jeder Minister, Pascha oder einflussreiche Mann ist von 2-300 verschiedenen Individuen überwacht, welche ihren eigenen Chefs wieder alles berichten, was bei dem auspiantierten andern vorgeht. Oft sind die intimsten Freunde der Minister bezahlte Spione. Jeder Pascha hat wieder seinen eigenen Spion im Palast des Sultans, um über alles informiert zu werden. Natürlich traut insolge solcher Zustände kein Mensch dem andern und würde um keinen Preis der Welt seine eigene Meinung offenbaren.

Baden und Nachbarländer.

* **Baden-Baden, 16. Mai.** J. M. die Königinnen der Niederlande trafen heute nachmittag mit hohem Gefolge auf der Rückreise von Karlsruhe zu kurzen Aufenthalte hier ein. Der Sonderzug, mit welchem die Königinnen reisten, fuhr um 3 Uhr 37 Min. auf der hiesigen Station ein. Da die Majestäten im strengsten Incognito erschienen, unterblieb jeder offizielle Empfang am Bahnhof. Auf dem Perron hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches die Majestäten, ehe dieselben in den Fürstlichen eintreten, mit Hochrufen begrüßte. Die hohen Herrschaften waren von dieser Kundgebung sichtlich angenehm berührt und dankten freundlich. Auch als die Majestäten vom Fürstlichen und dankten freundlich. Auch als die Majestäten vom Fürstlichen

und **Wiesler** an den hiesigen städtischen Volkschulen feiern heute das schöne Fest des 50jährigen Dienstjubiläums.

* **Zahr, 16. Mai.** Die jüngst hier gemessene Kommission zur Besichtigung von Bauplänen für die Artilleriekaserne soll am meisten Neigung für das Terrain am Galgenberg, südwestlich von den Infanteriekasernen gezeigt haben.

□ **Von der Wutach, 16. Mai.** Ein reges, vielbewegtes Leben herrscht zur Zeit hier. Die Arbeiten am Eisenbahnbau machen einen von Tag zu Tag bemerkbaren Fortschritt. Der Oberbau der Neustadt bis Kappel geht sichtlich seiner baldigen Erstellung entgegen. Bei letzterem Orte wird eine steinerne Bogenbrücke mit 64 m Spannweite über die Wutach gebaut, und da dieselbe noch ca. 40 m über den Wasserpiegel zu liegen kommt, so dürfte sie, wenn einmal vollendet, mit Recht als eine Sehenswürdigkeit im Brückenbau bezeichnet werden. Fast dieselbe Spannweite (60 m) bekommt jene, welche über den Schwendenholzhobel zu erstellen ist. Auch 4 kleinere Zünnele sind auf dieser kurzen Strecke zu bauen. Bei dem Bahnhof Kappel steht eine massiv gebaute Baracke auf einem Felsen am Wutachufer, die wegen ihrer hochromantischen Lage jetzt schon als Zielpunkt vieler Ausflügler benutzt wird. Sollte die Witterung ständiger werden, so ist mit Sicherheit auf einen noch bedeutenderen Verkehr zu rechnen; denn das Wutachtal hat viele interessante Partien, die den Naturfreund zur frühlichen Wanderung einladen.

□ **Schaffhausen, 15. Mai.** Durch letztwillige Verfügung des am 3. d. M. in San Remo verstorbenen Herrn Max Braun erhielt der hiesige Deutsche Militärverein die reiche Schenkung von 4000 M. Der Verbliebene war Ehrenmitglied des Vereins und es verliert der letztere in ihm einen stets hilfsbereiten Gönner. In Stuttgart als der Sohn eines Polizeikommissärs geboren und aufgewachsen, ließ sich Herr Braun im Jahre 1857 hier nieder und erwarb die jetzt noch bestehende Trikotfabrik. Nach 30jährigem, unermüdlichem und verständnisvollem Schaffen setzte er sich zur Ruhe und betrachtete es von nun an als seine Lebensaufgabe, mit Hilfe des erworbenen, ansehnlichen Vermögens alles für nur noch Gutes zu thun. Er übermachte u. a. beim Tode seiner vor ihm aufs ästhetischste geliebten Gattin der Stadt Schaffhausen die hochwertige Gabe von 400 000 M. zur Erbauung eines „Marienstiftes“ für arme Wöchnerinnen nebst einem entsprechenden Bauplatz, auch verbandt das hiesige Ferienheim für unbedeutende Kinder seiner Weibliche hauptsächlich in seinem Testament nun auch noch seine Vaterstadt Stuttgart mit 400 000 M. zur Errichtung einer Anstalt für verwahrloste Kinder. Alle Ehre dem Andenken dieses edlen Mannes.

* **Sigmaringen, 14. Mai.** Der Fürst von Hohenzollern ist von Lugano, wohin die fürstlichen Herrschaften nach mehrmonatlichem Aufenthalte in San Remo sich über Mailand begaben, hier eingetroffen. Der hohe Herr ist, dem „Schw. M.“ zufolge, von seinem jüngst mitgeteilten Unwohlsein wiederhergestellt und beachtlich, wie verlautet, eine Tage hier zu bleiben. Der Auf-

halle; freier Zutritt, ohne unnötige Formlichkeiten, für jedermann an jedem Tage; weitestgehender sozialer Geist bei Begründung und Leitung des Ganzen.

Da ausdrücklich auf die Anstalt des Freiburger Volksbibliothekvereins Bezug genommen ist und sich unter den Unterschriften neben den früher in Baden wirkenden preussischen Autoritäten, wie Geh. Regierungsrat Professor Dziadlo, Direktor der Bibliothek in Göttingen, und Geh. Oberregierungsrat Wilmanns, Generaldirektor der Königl. Bibliothek in Berlin, auch der in Sachkreisen ebenso hoch angesehenen Leiter der Karlsruher Hof- und Landesbibliothek, Hofrat v. Rambach, sowie die Bibliothekare der Universität Freiburg Prof. Steug, Dr. Pfaff, Dr. Schwab und Dr. Langin (dieser zugleich für die genannte Volksbibliothek Freiburg) befinden, dürfte das Vorgehen der Comenius-Gesellschaft in Baden besondere Aufmerksamkeit erregen.

In Baden bestehen, ungeredet die mehr für die Landesbevölkerung bestimmte Wanderbibliothek, die auf Anregung J. R. G. der Großherzogin vom Bad. Frauenverein eingerichtet worden ist und bereits fruchtbar wirkt, Bücherhallen neuerer Art, jedoch noch nicht allen vorgeschlagenen Grundsätzen entsprechend, erst in Freiburg, Mannheim und als die einzige schon städtische Anstalt in Pforzheim.

Bei Befolgung der Hauptgrundsätze würde sich für die größeren Städte Badens etwa folgendes ergeben: Mannheim: Vereinigung der trefflichen neugegründeten Volksbibliothek mit der „Essentlichen Bibliothek“ zu einer städtischen Hauptbibliothek mit mehreren Zweighallen in den verschiedenen Stadtteilen. Heidelberg: Umwandlung der kleinen Volksbibliothek in eine große städtische Bücherhalle. Bruchsal: ebenso. Karlsruhe: ebenso, mit mehreren Zweigbibliotheken. Pforzheim: Vergrößerung der guten städtischen Volksbibliothek. Baden-Baden: Verwendung der jüngst gemachten Verfügung über die städtischen Bücherhallen, mit teilweiser Berücksichtigung der Fremden, also keine kleine Volksbibliothek. Zahr: Vereinigung der städtischen und der Schiller-Bibliothek zu einer größeren städtischen Bücherhalle. Freiburg: Kostrennung der Stadtbibliothek vom Stadtarchiv und Vereinigung mit den beiden Volksbibliotheken zu einer größeren Bücherhalle mit Zweigbibliotheken. Konstanz: Erweiterung der städtischen Welfenberg-Bibliothek, insbesondere durch eine Lesehalle. Auch die Ueber-

enthalt in San Remo soll auf das Befinden der Fürstin-Infantin von guter Wirkung gewesen sein.

□ **Freudenstadt, 15. Mai.** Das 300jährige Gründungsjubiläum der Stadt findet nunmehr am 18., 19. und 20. September statt. Die Hauptprogrammpunkte sind: Festbankett mit lebenden Bildern, Einweihung der (seit 1886) prachtvoll restaurierten interessanten Stadtkirche, Einweihung des „Grozg-Friedrichsturnes“ auf der Kleinberghöhe bei Freudenstadt, großer historischer Festzug mit über 1000 Mitwirkenden, Kinderfest u. s. w. Für den 2. Haupttag ist der Besuch des Königs und der Königin zugesagt. Mit Rücksicht auf den in Aussicht stehenden bedeutenden Fremdenzug wird die als Festraum dienende städt. Turnhalle erweitert und Vorkehrungen für ausreichende Zuschauertribünen auf dem Marktplatz in der Nähe des Königszelts getroffen. — Die Fremdenfaison hat begonnen und verspricht eine sehr lebhaft zu werden. Neu seit letztem Jahr ist das „Erholungsheim Freudenstadt“ und ein größerer Ausbau zum Kurhaus Palmwald nebst einer großen Anzahl neuer Privatwohnungen, gegen 150 Betten mehr als im Vorjahr. (2800 Kurgäste). In unmittelbarer Nähe des Palmwalds baut gegenwärtig G. Cug „zum Schwarzwaldbotel“ ein feines Café-Restaurant nach Marienbader Art. Weiter auswärts gegen den Waldsee liegt ein von der Stadtgasse Altengesehlfeld demnach der Bau kleinerer Landhäuser in ausgedehntem Umfang in Angriff genommen werden.

* **Neustadt a. S., 16. Mai.** Das bayerische Kriegsministerium hat gestattet, daß zu dem diesjährigen Kreisturnfest des 10. Kreises die Schlafentziffern für die Massenquartiere aus den Garnisonen Landau oder Germersheim bezogen werden können.

Zeitungs-Schau.

* **Im „Bad. Beobachter“** taucht sich der bekannte „Korrespondent mit der Münchener „Allg. Ztg.“ herum wegen einem Artikel aus Baden und schreibt dabei loyal wie immer, die überschwängliche Anschuldigung des Großherzogs gehöre zum nationalen liberalen Kluge. „Der Kenner unserer politischen Verhältnisse weiß wohl, daß sie keineswegs der Ausdruck ethischer Loyalität und aufrichtiger Verehrung ist, sondern ganz bestimmten Zwecken dienen soll.“ Was für ganz bestimmten Zwecken dient denn die keineswegs schmeichelehafte Haltung gewisser Centrumsblätter, welche dem Großherzog gegenüber mit einem Streif drohen?

Aus der Residenz.

□ **Karlsruhe, 17. Mai.** — **Gosbericht.** S. R. G. der Großherzog empfing gestern vormittag 10 Uhr den Minister v. Brauer zum Vortrag. Ueber die geistige Unruheheit J. M. der Königinnen der Niederlande ist aus dem Gosbericht noch zu entnehmen: Höchst dieselben sind begleitet von der Palastdame von de Boll, den Hofdamen Baronin de Constant-Rebecque und Loet de Marquise, dem Generalleutnant und Generaladjutanten Grafen du Monceau, dem Major und Flügeladjutanten Jonkheer von der Bosch, den Kammerherren Graf von Bylandt und Baron Jonkheer van Aets, sowie dem Referendar Baron de Vos-Steenwyk. Nach herzlicher Begrüßung und Vorstellung der Anwesenden am Bahnhof geleiteten die Höchsten Herrschaften die Königinnen zum Großschloß, wo Höchst dieselben die Vorstellung des Hofstaates entgegennahmen und hierauf ihre Wohnung bezogen. Bald nachher fand eine Frühstückstafel im Englischen Kreise statt, an welcher auch J. G. S. die Fürstin zur Lippe teilnahm. In der historischen und Traditionsausstellung, in welcher der holländische Teil von den Königinnen geliebt ist, erwarteten Höchst dieselben S. G. S. Prinz Karl und Höchstseine Gemahlin Frau G. R. S. A. welche J. M. Majestäten vorgestellt wurde. Nach Besichtigung der Ausstellung geleiteten J. M. G. S. der Großherzog und die Großherzogin die Königinnen zum Bahnhof, wo Höchst dieselben den Sonderzug bestiegen und die Rückreise antraten. Unterwegs nahmen J. M. Majestäten in Baden-Baden noch einen zweitägigen Aufenthalt. Die Großherz. Herrschaften begaben sich um 1/6 Uhr zur Grabkapelle im Jansenengarten, wo die Einsegnung der irdischen Hülle des verstorbenen Hofbesizers Schaffer durch den Oberprediger D. Helbing stattfand. Hierbei erfolgte die Ueberführung zum Friedhof. J. R. G. S. die Prinzessin Wilhelm traf gestern nachmittag 5 Uhr 42 Min. aus der Schweiz wieder hier ein.

— **Einweihungsfest der Technischen Hochschule.** Am gestrigen Abend fand im Stadtpark ein prächtiges Festbankett zur Begrüßung der Festgäste statt, welche bereits zahlreich erschienen waren. Die Liste der Festteilnehmer weist die stattliche Zahl von 467 Personen auf. Ueberall sah man große Begrüßungen alter Bekannter. Die Studentenschaft war in ihren einzelnen Korporationen vollständig vertreten und hatte bereits starken Zugang von alten Herren bekommen, die, frisch mit Burdenband und Burschenmütze angezogen, in den Reihen der jungen Burden und Fische saßen. Die Leibdragoonerkapelle stellte die Musik, leider etwas zu dünn, da dieselbe sich für ein Saalkonzert mit Streichinstrumenten vorsehen hatte. Heute beginnen die eigentlichen Festlichkeiten mit der Einweihung der neuen Aula. — Der Festakt begann heute um 11 Uhr und nimmt morgen schon um 10 Uhr seinen Anfang.

— **Lotte Kreuz-Lotterie.** Bei der heute stattgehabten Ziehung der II. Bad. Lotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 1. Hauptgewinn 20 000 M. Los Nr. 56 110,

linger Sophien-Bibliothek wird erst bei Befolgung der genannten Grundsätze eine dem Geiste ihrer Stiftung entsprechende Nutzung erreichen. Für den Schwarzwald könnte eine ähnliche Erweiterung der fürstlichen Hofbibliothek in Donaueschingen mit Abtrennung vom Archiv von größter Bedeutung werden. Alle diese Anstalten werden dann aber auch für ihre weitere Umgebung fruchtbar wirken können und sind in dieser Hinsicht auch der Beachtung seitens der Kreise wert; schon jetzt wird eine solche auch vom Kreis unterstützt, ohne jedoch unseres Wissens bei der Landesbevölkerung hätte zu sein. Die immer mehr aufstrebenden mittleren Städte werden die Einrichtung von gleichartigen Bücherhallen entsprechenden Umfangs ebenfalls nicht länger außer Acht lassen dürfen. (Die „Grundsätze“ sind zu beziehen von der Comenius-Gesellschaft, Berlin-Charlottenburg, Berlinstraße 22; für Baden ist auch Dr. Langin in Freiburg i. B. zur Vermittlung bereit).

Eingedenk des Schmollerschen Wortes: „Der letzte Grund der sozialen Gefahr liegt nicht in dem Unterschiede der Besitz, sondern der Bildungsgegenstände; alle soziale Reform muß an diesem Punkte ansetzen“, wünschen wir, daß von der Aufforderung der Comenius-Gesellschaft möglichst viel Gebrauch gemacht werde.

Kunst und Wissenschaft.

□ **Karlsruhe, 16. Mai.** (Groß. Hoftheater.) Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Schauspiel „Jahr an den Himmeln“ von Gerhart Hauptmann, welches am Freitag, den 19. d. M. zur ersten Aufführung hier gelangt, nur zugunsten der Hoftheater-Pensions-Anstalt gegeben werden wird, welcher auf diese Weise wieder reichliche Mittel zugeführt werden sollen. Die Pensionsanstalt des Hoftheaters ist gegenwärtig so stark durch Alters- und Witwen-Pensionen belastet, daß die laufenden Mittel nicht mehr ausreichen und besondere Zuschüsse erforderlich sind. Dem Karlsruher Publikum ist anlässlich der am Freitag stattfindenden Benefice-Vorstellung Gelegenheit geboten, seinen Wohlthätigkeits Sinn aufs neue zu betätigen. Geschiedet her vorzugehen, daß „Jahr an den Himmeln“ im Abonnement nicht gegeben werden wird.

□ **Wiesmar, 16. Mai.** Heute nachmittag fand die Enthüllung des vor dem Seebach-Süß errichteten Denkmals für Marie Seebach statt.

2. Hauptgewinn 10 000 M. Los Nr. 22 002, 3. Hauptgewinn 2000 M. Los Nr. 17 347; 2. Gewinne à 500 M. Lose Nr. 51 885 und 38 858; 5 Gewinne à 200 M. Lose Nr. 18 304, 46 135, 6887, 56 907, 38 609; 10 Gewinne à 100 M. Lose Nr. 19 547, 18 058, 47 990, 10 219, 50 295, 56 805, 59 812, 4388, 30 591, 50 342.

* **Die Beigrenadierkapelle** konzertierte vergangenes Sonntag in dem Hauptrestaurant der Drangerie zu Straßburg und bereitete dadurch wie die „Straßb. Post“ schreibt, der zahlreichen Zuhörerschaft einen außerordentlichen Genuß. „Das Programm“, schreibt genanntes Blatt, „war ebenso reich als geschmackvoll zusammengestellt; die Ausführung musterhaft. Jedes Mitglied der Kapelle ist in seiner Art ein Künstler, und alle werden durch ihren feinstimmigen Kapellmeister zu einem Ensemble von außergewöhnlicher Leistungsfähigkeit zusammenschmolzen. Dabei spielt die Kapelle ohne jede Pose, überaus schlicht und einfach, lediglich vom Geiste der Tonkunst belebt und befeelt. In der Ausmalung von Pianoforte dürfte sie kaum übertraffen werden; die Holzbläser stehen auf einer bewunderungswürdigen Höhe, und die Trommler machen dies sonst nicht immer gerade, „angenehme Geräusch“ durch ihre Kunst fast liebenswürdig.“ Wir freuen uns über diese erneute Anerkennung für unsere tüchtige Böttgelkapelle.

Stimmen aus dem Publikum.

□ **Aus Baden, 14. Mai.** In einer größeren Stadt des Oberlandes verläutet öfters lebhafteste Klage über die häufige Beanspruchung von Steuererklärungen und die Art, wie dabei verfahren wird. Ohne irgend nähere Angabe und ohne individuelle Begründung wird perioden- und gleichsam verfußweise eine Anzahl höherer Veranlagungen an die Steuerzahler gefandt, wohl in der Annahme, daß wenn es nichts nützt, es doch nichts schade. Letzteres ist aber für den Betroffenen durchaus nicht der Fall, denn bei dem verhältnismäßig kurzen Termin zur Einsprache erscheint bereits der Steuer-Nachtragszettel, bevor die Einwendungen in der Kommission noch einmal besprochen und geprüft wurden. Wird auch die gleich zu bezahlende Steuer beim Nachweis zurückvergütet, so geschieht dieses nur unter Weitläufigkeiten und Zinsenverlusten für den betr. Steuerzahler. Es steht fest, daß mancher Geschäftsmann dem auf ihn ausgerichteten Druck Folge leistet und höhere Steuer zahlt, als er verpflichtet wäre, um dem in gewissen Zeiten schwerer zu leistenden Nachweis und dem damit verknüpften Umständen auszuweichen; ganz besonders, aber auch um sein Geschäftsgeheimnis zu wahren, denn trotz der Verschwiegenheits-Verpflichtung der Kommission dringt eben doch nicht selten durch ein unbedachtes Wort oder eine Anspielung Schädigendes in die Öffentlichkeit. Die Gesetzgebung will aus triftigen Gründen das Geschäftsgeheimnis geschützt wissen, denn das Bekanntwerden eines günstigen Geschäftsstandes ruft Konkurrenz hervor, während bei unglücklicher Lage der Kredit des Betroffenen notleidet. Der Sinn der gesetzlichen Bestimmung geht doch dahin, daß die Steuererklärung in der Regel für die Behörde verbindend sein soll und nur dann Beanspruchungen vorgenommen werden sollen, wenn positive Gründe hierfür vorliegen. Eine Steuererklärungsmaßnahme hat keinen Sinn, wenn ihr nicht mit Vertrauen begegnet wird. Kommen falsche Selbstveranschlagungen vor, so giebt das Gesetz Strafen an die Hand und könnten wohl böswillige und falsche Selbstveranschlagungen noch strenger bestraft werden; aber von den Bürgern Selbstveranschlagungen nach bestem Wissen und Gewissen verlangen und sie hinterher verfußweise höher zu schrauben, dürfte nicht im Sinn der Gesetzgebung liegen; bei solchen Verfahren kann man sich der Ansicht nicht verschließen, daß die Selbstveranschlagung als Grundlage zur Veranlagung allmählich beiseite geschoben werden soll. Die Veranlagung einer Steuererklärung darauf zu gründen, daß der Steuerpflichtige den Betrag wesentlich höher als im Vorjahre angebebt, ist in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs auch nicht angebracht. Der preussische Finanzminister hat gerade mit Bezug hierauf die Verfügung erlassen, daß zur Vermeidung unrichtiger Bemerkungen der Steuerpflichtigen Erörterungen über die längst rechtskräftige Veranlagung eines Vorjahres nicht lediglich aufgrund ungewisser Vermutungen wieder aufgenommen werden dürfen, denn der Umstand, daß der Steuerpflichtige für ein späteres Jahr höhere Angaben über sein Einkommen gemacht habe, rechtfertigt für sich allein in Zeiten aufsteigender Wirtschaftsverhältnisse einen solchen Rückschluß nicht.“ Die häufige Beanspruchung erregt nur Bitterkeit und wird als eine Schranke betrachtet, um hauptsächlich aus dem mäßigen und mittleren Einkommen, also aus der schon unverhältnismäßig schwerer belasteten Klasse mehr herauszuschlagen. Es wäre daher sehr wünschenswert wenn eine mildere Handhabung Platz greifen würde.

□ **Aus dem Unterland, 15. Mai.** Der Empfänger in Nr. 111 l. Bl. „Aus Baden, Fall Maxquart“ betr. widerlegt mit seiner verfußten Rechtfertigung der Handlungsweise des evang. Doctorenrats nicht, daß die „Neue Bad. Schulzeitung“ in ihren Ausführungen auf dem Boden der Wahrheit und Gerechtigkeit steht und der öffentlichen Meinung, insbesondere aber den Rechtsanschauungen des gesamten badischen Lehrersandes entspricht. Wenn das Verhalten des evang. Doctorenrats mit der „Seignahrszeit“ beschönigt werden sollte, so stimmt diese „Seignahrszeit“ weder mit dem rechten Denken und Fühlen des christlichen Volkes, noch mit dem edlen Sinne des Stifter der Religion der Liebe überein. Der Gerechtigkeit wäre mehr gedient mit der Förderung, dem badischen Lehrersande die jedem badischen Staatsbürger verfassungsmäßig garantierte Gewissensfreiheit zu gewähren, statt ihn der Kirchturnspolitik unter staatlicher Polizeihilfe zu überliefern.

Antliche Nachrichten.

* **S. R. G. der Großherzog hat** unterm 8. Mai dem Vorstand der Gewerkschaft in Kappel, Viktor Guard & Kunz, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Ehrenband des Ordens von Jähringer Löwen verliehen.

* **S. R. G. der Großherzog hat** dem Marstalldiener Simon Schwambberger in Karlsruhe die nachgelagte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von S. M. dem Kaiser verliehenen Königl. Preuss. Kronenorden-Medaille erteilt.

* **S. R. G. der Großherzog hat** unterm 4. Mai den Oberpostdirektionssekretär Wilhelm Sevin aus Walsch zum Postassistenten beim Postamt in Konstantz ernannt.

* **Nachgenannte Kandidaten** haben die in diesem Jahre abgehaltene Verkleinerprüfung für den hochachtungswürdigen Dienst ordnungsmäßig bestanden und hierdurch gemäß § 8 der landesherlichen Verordnung vom 8. Dezember 1883 das Prädikat „Verkleiner“ erlangt: Hermann Becker von Ettlingen, Ferdinand Bösch von Engen, Adolf Burkhardt von Willendorf, Peter Geisel von Karlsruhe-Mühlburg, Emil Köhny von Maulburg, Friedrich Hofmann von Kriegen und Robert Willibald von Teiberg.

* **Der Anmeldetermin** für die im Spätjahre stattfindende Prüfung der Justizaktuale ist bis zum 15. Juni verlängert worden.

Personalien.

□ **Dresden, 16. Mai.** Der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Geh. Rat Dr. P. Kleinm., ist gestorben.

□ **München, 16. Mai.** Die Schriftstellerin Eise Polko ist gestern gestorben.

Gandel und Verkehr.

* **Mannheimer Börse, Effekten.** An heutiger Börse gingen Rähmachten- und Bahrad-Aktien à 145/4, Proz. um und blieben sonst noch gesucht. Sonst notieren Süddeutsche Bank-Aktien 116.40 Proz. bez. und G., Bad. Anln. und Sodafabrik-Aktien 448 Proz. G., Zellulosefabrik Badhof-Aktien 270.80 Proz. G., Kleinlein Brauerei-Aktien 140 Proz. G., Schräbl Brauerei-Aktien à 148 Proz. G., Mannheimer Lagerhaus-Aktien 109 Proz. G.

* **Mannheim, 16. Mai.** (Getreidebörse.) Die Stimmung ist befehlgt. Preise per Tonne cif Rotterdam: Sorgho M. 185 bis 140, Sibir. Weizen M. 125 6. 147, Kanfas II. M. 127 6. 127/8, Redwinter M. 132/4 b., Milwaukee M., Neuer La Plata M. 118 bis 133, Russischer Roggen M. 111 bis 116, Weizen-Moggen M., Mais mixed M. 78 bis 79. La Plata-Mais M. 81 bis 82, La Plata-Mais neuer Ernte Juliabladung M. 74, Russischer Futtergerste M. 91. Weizen amerikanischer Hafer M. 114 bis 116, Russischer Mittelhafer M. 114 bis 118, Prima russischer Hafer M. 119 bis 125.

Moderner Schnitt. Gediegene Verarbeitung.

Alle Arten fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

Prima Stoffe. Beste Zuthaten.

von den einfachsten bis zu den hochelegantesten empfohlen

in grösster Auswahl bei billigsten, streng festen Preisen

Lippmann & Oestreicher,
Kaiserstrasse 133, neben der kleinen Kirche.

Elegante Anfertigung nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Zuschneider und Atelier im Hause.

Großes Lager in- und ausländischer Stoffe.

2786.1

Bad Neuenahr.

Nachdem die Ableitungen vom „Großen Sprudel“ zu den neu erbauten Badebädern jetzt fertiggestellt sind, wird die Baderkur im Laufe der Woche, vom 15. bis 20. Mai a. c., durch Abgabe von Thermalbädern des großen Sprudels eröffnet. Die Trinkkur hat bereits am 15. April a. c. begonnen.

Der Kurdirektor:
F. Rütten.

2767.3.2

Baden-Baden. — Conversationshaus.
Pflingst-Sonntag den 20. Mai 1899, abends 8 Uhr:
Grosses Militär-Concert.
Abends 10 Uhr:
Réunions-Ball in den Neuen Sälen.
Pflingst-Sonntag den 21. Mai, nachmittags von 3—4 1/2 Uhr:
Concert des Städtischen Cur-Orchesters.
Abends von 8—10 1/2 Uhr:
Grosses Doppel-Concert.
Pflingst-Montag den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr:
Concert des Städtischen Cur-Orchesters.
An beiden Festtagen:
Italienische Nacht.
Illumination des Conversationshauses und der Umgebung. Brillante Beleuchtung sämtlicher festlich decorirten Säle.
Das Städtische Kur-Komitee.

Abend-Züge: (Ab Baden landwärts in der Richtung Karlsruhe: 10^u, 11^u, 12^u, 1^u nachts, 2715.2
Ab Baden laubwärts in der Richtung nach Offenburg, Strassburg: 9, 9^u, 10^u, 11^u nachts.)

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die nachbezeichneten Arbeiten zur Erhellung eines neuen Maschinenbaues auf Station Sennebrunn sollen im Wege öffentlicher Angebote vergeben werden.

1. Grab- u. Maurerarbeit,	22976 Mt.
2. Beruharbeit,	723 "
3. Zimmerarbeit,	5550 "
4. Schreinerarbeit,	247 "
5. Glaserarbeit,	345 "
6. Schlosserarbeit,	1957 "
7. Flechtarbeit,	1100 "
8. Anstreicharbeit,	811 "
9. Dachbedeckung (Fahrgel),	207 "

Pläne, Massenterschnitte, Anzeigungs- und Ausführungsbedingungen liegen in meinem Büro immer dabei und im Hohenbrunn in Konstantzgerg auf, wofür ich auch Angebotsformulare im Empfang genommen werden können. Beantwortung nach answärts findet nicht statt.

Die Angebote sind längstens bis zum 26. Mai d. J., abends 6 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei an der einzureichen.

Aufschlußzeit 3 Wochen.
Büdingen, den 12. Mai 1899.
Der Gr. Bahnbauinspektor.

Pfänder-Versteigerung.
Vom 15. bis 19. d. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Pfänderpfänder bis zu Mt. T. 10000 gegen Barzahlung und zwar Mittwoch, 15. d. Mts., abends 8 Uhr, Donnerstag: Betten, Schuhe, Stiefel etc., Freitag: Eisenwaren, Kleider, Uhren etc. Karlsruhe, 13. Mai 1899. [2719.6.4]
Städt. Spar- und Handelskassen-Verwaltung

Zum sofortigen Eintritt wird ein gut geschulter, im Zeichnen geübter und praktisch erfahrener

Adolf Sexauer,
Groß. Hoflieferant,
Friedrichsplatz 2 und 3.

Ich empfehle als günstigen Gelegenheitskauf:

300 Paar zurückgesetzte Gardinen
in weiß und crème, engl. Tüll von Mt. 3.50 an per Fenster.
Spachtel-Gardinen von Mt. 15.— bis Mt. 30.— per Paar.
Spachtel-Stores von Mt. 7.— an das Stück.
Restbestände von 1—3 Fenstern besonders preiswert;
ferner ein größerer Posten
schmaler Gardinen und englischer Mouffeline.
Dieser Verkauf findet Friedrichsplatz 3 statt.

Genaue Arbeit, solide Bauart, vorzügliches Material stellen die



„Diamant-Fahrräder“
an die Spitze der deutschen Marken. 564.40.32
Diamant-Fahrradwerke
Gebr. Nevoigt,
Reichenbrand—Chemnitz.

Architekt
gesucht. — Bewerber wollen sich unter Anchluss von beglaubigter Zeugnisse über theoretische Ausbildung und feilherliche praktische Thätigkeit unter Angabe eines Zeitraumes und ihrer Gehaltsansprüche innerhalb 10 Tagen an der Schriftlich melden und den Tag des eventuellen Dienstantrittes angeben.
Baden-Baden, den 15. Mai 1899.
Groß. Bezirksbauinspektion.
Redell. 2803.3.1

Bayerische Hypotheken- u. Wechselbank,
gegründet 1835, übernimmt
Leibrentenversicherungen,
welche sich bei dem niedrigen Zinssatz der Staatspapiere für Rentner und Rentnerinnen sehr empfehlen.
Die jährliche Rente beträgt:
beim Alter von 50 Jahren 6,20%
" " " 60 " 9,20%
" " " 70 " 13,20%
Rente gratis und franco. Abschlüsse vermittelt der Vertreter
H. Dahlemann
in Karlsruhe. 2708.3.1

Baden-Baden,
37 Lichtenthalerstrasse 37.
Fein möblirt Wohnungen mit und ohne Küche, auch einzelne Zimmer billig. Auf Wunsch Pension. 2942.2.1
Frau M. C. Emrich.

! Spargeln!
sind frisch gebohrt in Baden bei Nikolaus Heil, Groß. Hoflieferant, Station Graben-Neudorf bei Karlsruhe. 2817.3.1

Ein Fräulein,
welches fotografirt und auf der Maschine schreibt, wird für ein Bankhaus gesucht. Dessen mit Aufgabe der Ausbildung, der feilherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche beliebe man an die Expedition d. Bl. gelangen zu lassen unter Nr. 2431.—6

Damen-Hüte,
nur Neuheiten der Saison,
garnirt und ungarirt, wegen vorgerückter Saison, um schnell zu räumen, zu bedeutend
herabgesetzten Preisen,
desgleichen alle Zuthaten und Garnirartikel. 2725.2.2

L. P. Drescher,
Filiale: Kaiserstrasse 113. Hauptgeschäft: Waldstrasse 49.
Garniren alter Hüte wird prompt und modern zu billigen Preisen ausgeführt, auch alte Sachen dazu verwendet.

Empfehle mein reich sortirtes Lager in: 2420.10.6
Garten- und Veranda-Möbeln,
einzeln, in Gruppen, sowie kompletten Garnituren, Kinderwagen, Kinderstühlen, Sportwagen, Reisedörren, Trilump, Cosmos, Automatenstühle in größter Auswahl bei billigsten Preisen.
Katalog und Photographien zu Diensten.
Prompter Versand nach auswärts.
Fr. Riffel, Groß. Hoflieferant,
Kaiserstrasse 148, gegenüber dem Post-Neubau, Ludwigplatz 40 a, gegenüber dem „Reckdahl“.

TRINKT
„Wahrer Jacob“
784.14.6
Commis,
ein jüngerer, mit sauberer Handschrift und gutem Gehzeugnisse, wird für ein hiesiges Engros-Geschäft auf 1. Juni gesucht.
Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 2764.2.2

Wegen Umbau und Umzug
Preisermässigung
von 10—30% gegen Barzahlung bei Einkäufen von Mk. 1.— an auf alle
Mode-Artikel
unseres Lagers. 2791.1
Gebr. Ettliger,
Groß. Hoflieferanten,
Kaiserstrasse 199.
Telefon 528.

OTTO FISCHER
vormals J. Stüber
Groß. Hoflieferant,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse Nr. 130.
Betten-Fabrik und Ausstattungs-Geschäft.
Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage. Schlafzimmereinrichtungen.
Importirte englische Bettstellen.
Brautausstattungen
unter Garantie vorzüglicher Ausführung.
2530.12.5

Dr. W. Reinholdt, in Amerika approb. Zahnarzt,
KARLSRUHE,
Douglasstrasse 7, parterre.
2670.13.3

Unterkleidung der Zukunft.
Schiesser's Abhärtungs-Wäsche
für Sportkleider aller Art.
aus ind. Nesselwaser, nochporös u. luftdurchgängig, keine Ueberhitzung der Haut, behagliches Wärmegefühl, kein lästiges Schweißgefühl, daher Belebung des Stoffwechsels, daher höchste Förderung der Widerstandskraft und Abhärtung.
Von ersten Autoritäten wie Geheimr. v. Pettenkofer und Prof. Dr. Buchner, Vorstand des Königl. Hygienischen Instituts in München glänzend begutachtet.
Depots in allen größeren Städten.
Alleiniger Fabrikant: J. Schiesser, Trübenstr. 10, KARLSRUHE (Baden.)
Kein Eingehen im Waschen. Kein Verfilzen.
1621.5.4
Grösster Schutz gegen Erkältungen